

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Johann Christoph Silchmüller.

Silchmüller, Johann Christoph

Bayreuth, 05.03.[1728]-22.05.[1728]

22. März

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185036](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185036)

verbessern, u. Vollen d. Anagnosisten in Glauben abzuwenden wollen.

Die XXII. Mart.

Beginnung ein Rescript an das Consistorium, daß der so genannte
leichte Historien-Calendar, welcher in Cölnbach gedruckt worden
ist, u. von welchem mein Wissen wenig gemeldet, daß ich davon aus-
gesprochen, dem Consistorio vorgelegt, u. daß dieses Consistorium
an d. item einen Brief verfertigt, solte confiscirt seyn, u. bey solch
Strafe verboten werden, dergleichen nicht wieder im Lande zu drucken.
Dergleichen wurde ein Brief-Mandat promulgiert, daß alle Gesandte
insam mit dem Briefe der Chargen u. das obeligen Klammes solte verboten
seyn. Das Mandat selbst habe ich bereits geschickt.

Aprilis 1728.

die VII. Aprilis.

Beginnung ein Rescript an das Consistorium, daß dem Candidato Müll-
ler ein Brief, Braunsch solte gegeben, u. er zu besorgen beschuldigt
gegen mich angereichen, widerlegen soll aber nicht verdrückt. Befehl
ihm solte augewandt werden. Dief geschah auch in heutiger Session.
Der Braunsch aber wurde sehr gelinde gegeben. Dief war ich sehr, und
liefte es geben. Die oben erwähnte Sache freilich in d. Cammer-
sachen sind wieder geschildert worden. Gott hat beiden viele u. großen
Gnade vergönnt, u. kan ich ihm versichern, daß ich mein Best und
Befehlung bester gewessen. Gott gebe, daß ich standhaft bleibe.

Die X. Apr:

Liese mich ein D. Medicina, den Gott auch sehr auf's Kranken
Gott gelohnt, u. ein Brief, Kind des Super. ist, jämlich bitten zu ihm
zu kommen, u. ihn mit Rath, Unterriß u. Trost an die Hand zu geben,
weil er tödlich verunreinigt liegt. Ich habe sehr sehr an, weil er mich
jünglich zu empfangen geben ließe, er wolte mich gar an zum Briefe Ka-
ten haben. Dief ging ich ein, Declinirt aber sein nicht gemeldet. Dief
um, u. zwar mit ihm. Weil aber mehr Leute gegenwärtig, ist ich auch
jämlich besorg, lauda, als er mochte gar sein seyn, so konnte nicht so mit
ihm sprechen, wie ich wolte. Es ist auch bald wieder völlig gemessen und
hat mich ein Zeit gemangelt, dann viel mit ihm zu sprechen. Ich
traum ihm auch noch nicht viel zu. Dann er vorhin nicht zum besten
gelacht. Dief wurde ich ihm mehr an ihm zu arbeiten.

Die XIX. Apr:

Leipziger ist nun von mir zu kommen. Dergleichen, einen
Dallor, welcher in Halle auf dem Sandrath geordnet, u. da
selbst vergriffen worden, sonst aber aus Berlin bürgerlich ist, davor
aber auch von mir Krankheit überfallen war. Dief selte ich nun
schlechte Familie nicht nur über seinen guten Zustand, und große
Lohnende zum guten u. dem Wohl Gottes, sondern auch über den guten
Zustand seines ganzem Lebens. Dann sein fromm d. ich zu Gott
gesprochen worden, nicht seiner älteren Tochter, welche ich sehr sehr
verwundt